

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

6. Studiokonzert

Creative Partner Brett Dean III

Martyn Brabbins

Dirigent

Brett Dean

Creative Partner

Freitag, 19. Juni 2026, 20 Uhr
Großer Sendesaal des SR, Saarbrücken



6. Studiokonzert

Creative Partner Brett Dean III

Deutsche Radio Philharmonie

Martyn Brabbins

Dirigent

Brett Dean

Creative Partner

Roland Kunz

Moderation

Direktübertragung auf SR kultur
Zum Nachhören auf drp-orchester.de und SRkultur.de

Bild- und Tonaufnahmen während des Konzerts sind nicht gestattet!

Pasquale Punzo (* 1987)

„Arcipelaghi insonni“ für Orchester (Uraufführung)

Entstehung: 2025–2026 | Dauer: ca. 14 min

Brett Dean (* 1961)

„Pastoral Symphony“ für Kammerorchester und Tonband

Entstehung: 2000 | Uraufführung: Paris, 9. Februar 2001 | Dauer: ca. 17 min

— **Pause** —

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68 „Pastorale“

Entstehung: 1807–1808 | Uraufführung: Wien, 22. Dezember 1808 | Dauer: ca. 45 min

- I. Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande.
Allegro ma non troppo
- II. Szene am Bach. Andante molto moto
- III. Lustiges Zusammensein der Landleute. Allegro
- IV. Gewitter, Sturm. Allegro

Resonanzen der Natur

Zwischen Wahrnehmung, Verlust und Verklärung

Es gibt Konzertprogramme, die erzählen eine Geschichte. Und es gibt solche, die öffnen einen Denkraum. Dieses Programm tut beides: Es führt hinein in imaginäre Klanglandschaften – und zugleich zurück zu einer der drängendsten Fragen unserer Zeit: Wie hören wir Natur? Und was bleibt von ihr, wenn sie verstummt? Mit „Arcipelaghi insonni“ entwirft Pasquale Punzo zur Eröffnung eine Welt des tastenden Hörens. Sein neues Orchesterwerk gleicht einer nächtlichen Passage durch ein Archipel aus Klanginseln – flüchtige Territorien zwischen Traum und Wachheit, Erinnerung und Gegenwart. Nichts ist hier fest umrissen; alles scheint im Werden, im Vergehen, im Übergang begriffen. Der Klang wird zum Kompass in einem Raum, der weniger beschrieben als erfahren werden will.

Brett Deans „Pastoral Symphony“ antwortet darauf mit einer Naturbetrachtung unserer Gegenwart. Vogelstimmen und orchestrale Echo-Räume feiern zunächst die

Schönheit einer lebendigen Umwelt – doch allmählich drängen andere Geräusche hinein: mechanische, industrielle, entfremdete. Aus der Pastorale wird ein Mahnruf. Was Beethoven einst als Quelle heiterer Empfindung besang, erscheint hier bereits als verletzliches Gut.

Und so steht am Ende Beethovens eigene „Pastorale“ – jenes große Urbild musikalischer Naturerfahrung. Doch auch sie ist weit mehr als idyllische Landschaftsmalerei. „Mehr Ausdruck der Empfindung als Malerei“, notierte Beethoven in seiner 6. Sinfonie. Nicht die Natur selbst erklingt hier, sondern das, was sie im Menschen auslöst: Freude, Stauen, Unruhe, Dankbarkeit.

Zwischen Punzos schlaflosen Inseln, Deans bedrohtem Vogelgesang und Beethovens idealisierter Landschaft spannt sich ein weiter Bogen, der zeigt: Natur ist nie nur Kulisse. Sie ist Erinnerungsraum, Sehnsuchtsort und Spiegel unseres Handelns.

Schlaflose Inselgruppe

Pasquale Punzo
„Arcipelaghi insonni“

Er verbindet in seiner Musik klangliche Präzision mit einer stark ausgeprägten Ausdrucksintensität sowie handwerkliche Sorgfalt mit einem offenen, zeitgenössischen musikalischen Denken. Seine kompositorische Sprache bewegt sich im Spannungsfeld zwischen struktureller Klarheit und farbenreicher Klanggestaltung und seine Werke zeigen ein ausgeprägtes Interesse an neuen Klangräumen und an einer differenzierten Behandlung des Orchesters: Pasquale Punzo. Die kompositorische Arbeit des italienischen Komponisten ist geprägt von einem Gespür für Form, Farbe und klangliche Verwandlung. Geboren wurde Punzo 1987 in Neapel. Er studierte Klavier und Komposition in Neapel und Salerno und setzte seine Ausbildung in Stuttgart sowie an der Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom fort. Für seine Leistungen wurde er mit dem Goffredo-Petrassi-Stipendium ausgezeichnet. Wichtige künstlerische Impulse erhielt er durch Begegnungen mit führen-

den Vertreterinnen und Vertretern der zeitgenössischen Musik. 2023 ging der Théodore-Gouvy-Preis des Eurodistricts SaarMoselle an Punzo und sein Orchesterwerk „Teleri“, das im Rahmen der Saarbrücker Kompositionswerkstatt 2023 von der Deutschen Radio Philharmonie uraufgeführt wurde. Über sein neues Werk schreibt der Komponist: *Es ist eine nächtliche Reise, auf der der Klang zum Wegweiser durch fünf Inseln wird, die in einem imaginären Archipel schweben. Keine Orte, die es zu kartografieren oder zu beschreiben gilt, sondern flüchtige Erscheinungen: Schichten aus Zeit, Natur und Stille, die sich im Schatten offenbaren. Jede Insel ist ein inneres Territorium, eine eigenständige Klanglandschaft und zugleich Teil eines größeren Ganzen, eines Archipels, das in der Dunkelheit des Wachzustands Gestalt annimmt. Zwischen den Inseln öffnen sich weitere Schwellen: kurze innere Abschnitte, die keinem Ort ganz angehören, aber den Übergang ermöglichen. Es sind die Derive – Räume*

der Verbindung und des Übergangs –, instabile Strömungen, die das Hören befördern, mal die Klangmaterie zerbrechen, mal sie in einer schwerelosen Stasis schweben lassen, undefinierte Furchen hervortreten lassen oder einen nur scheinbaren Aufstieg suggerieren. An der letzten dieser Schwellen endet der Weg und öffnet sich zugleich wieder: Der Archipel entfernt sich und der Klang zerstreut sich in einen offenen Raum ohne Anlegeplatz, wodurch der Zyklus für neue Durchquerungen offen bleibt.

„Arcipelaghi insonni“ gliedert sich somit in fünf Hauptabschnitte, von denen jeder einer Insel und ihrem Charakter gewidmet ist, miteinander verwoben durch diese Schwellen, die die Wahrnehmung von Kontinuität und Zeit verändern. Der Untertitel „insonni“ spielt auf einen Zustand des schwebenden Wachseins an: eine geschärfte Wahrnehmung, die die Grenze zwischen Realität und Traum verwischt, wo die Landschaft – physisch und klanglich – auf eine zerbrechlichere, subtilere, fast halluzinatorische Weise wahrgenommen wird. Auf musikalischer Ebene baut der gesamte Zyklus auf einer begrenzten Auswahl an klanglichen, figurativen und gestischen Elementen auf, die sich durch alle Abschnitte ziehen und in ständig veränderten Formen wieder auftauchen. Klangfragmente, instrumentale Gesten, dynamische Pro-

file und Anschlagqualitäten bilden eine Art „insulares Lexikon“, das zyklisch wiederkehrt und ein Netz innerer Verweise erzeugt. Dieses Prinzip der Rekursivität schafft ein Hörgedächtnis: Was in einem Abschnitt erscheint, taucht an anderer Stelle als Echo, Verzerrung oder Restspur wieder auf.

Die Inseln folgen also nicht als isolierte Bilder aufeinander, sondern als Variationen derselben genetischen Landschaft. Die Ableitungen wirken auf dieses Material wie Transformationsvorrichtungen: Sie zerbrechen es, halten es in der Schweben, verdünnen es oder treiben es in Richtungen, die nur scheinbar schlüssig sind. Das Ergebnis ist eine Gesamtform, die sich durch eine Anhäufung von Wiedererkennung und Wahrnehmungsverschiebung aufbaut, in der die Kontinuität nicht linear ist, sondern aus Wiederkehren, Abweichungen und inneren Resonanzen besteht. Auf diese Weise ergibt sich die formale Dimension des Werks nicht aus einer narrativen Abfolge, sondern aus einem langsamen Prozess des Auftauchens, der Transformation und der Zerstreung des Klangmaterials. Der Archipel ist nicht nur imaginär: Er ist in die Struktur der Musik selbst eingeschrieben, die sich durch Inseln der Identität und Strömungen des Übergangs bewegt, bis sie sich schließlich zum offenen Meer hin öffnet.

Vogelgesang oder seelenloser Lärm?

Brett Dean
„Pastoral Symphony“

Die „Pastoral Symphony“ des australischen Komponisten und Bratschisten Brett Deans wurde für das Ensemble Modern komponiert. Das einsätziges Stück zelebriert die Natur mit Samples und aufgezeichneten Vogelstimmen, darunter Elstern, Keilschnäbel, Schlächtervögel, Bachstelzen, Glockenvögel und andere. Ihre Rufe werden von den Orchesterinstrumenten nachgeahmt und dramatisch den industriellen und mechanischen Klängen der Umweltzerstörung gegenübergestellt.

Der Komponist hat folgende Anmerkung dazu verfasst: *Beethovens berühmte „Pastoral-Sinfonie“ aus dem Jahr 1808 ist nur eines von unzähligen großen und kleinen Werken im gesamten westlichen Kanon, in denen Komponisten die Schönheit und Dramatik der Natur gefeiert haben. Man muss nur eine kurze Liste aufstellen (Schuberts „Forelle“, Mendelssohns „Hebriden“, Smetanas „Moldau“, Strauß’ „An der schönen blauen*

Donau“, Saint-Saëns’ „Karneval“, um nur einige zu nennen), um die offensichtliche Fülle und Vielfalt der Oden der klassischen Musik an die Natur zu erkennen. Und in unserer Zeit hat Olivier Messiaen wohl mehr als jeder andere Komponist dazu beigetragen, unsere Aufmerksamkeit auf die größten Sänger des Planeten zu lenken, nämlich die Vögel.

Nachdem ich kürzlich nach über 15 Jahren in Deutschland nach Australien zurückgekehrt bin, bin ich mir der unglaublichen Quelle der Freude und Schönheit, ganz zu schweigen von der Quelle der Inspiration, die man findet, wenn man einfach nur die Fenster öffnet und lauscht, sehr bewusst. Es überrascht mich keineswegs, von Messiaens tiefer Faszination für die Antipoden [auf dem entgegengesetzten Punkt der Erde lebende Wesen] zu lesen und festzustellen, dass Kookaburras und Elstern in seinen Partituren reichlich vorkommen.

Brett Dean
„Pastoral Symphony“

Doch wenn ich diese wunderbare Fülle an Schätzen in der heutigen Zeit feiern möchte, fällt es mir persönlich immer schwerer, meine Liebe zu den Klängen der Natur von einem immensen und wachsenden Gefühl des Verlusts zu trennen. Denken wir nur an unser unerbittliches und respektloses Vordringen in die Wälder und Wildnisgebiete der Welt, alles im Namen von mehr Einkaufsmöglichkeiten, Autobahnen, Parkplätzen und Bequemlichkeit. Diese Probleme sind leider Teil des Alltags in Australien. Sicher, wir alle „lieben“ die Natur, aber was wir noch mehr lieben, sind all die Annehmlichkeiten des modernen Lebens ... sicherlich mehr als der Wunsch, innezuhalten und uns an der Pracht eines einzigen Schlachtervogels [Krähenwürger] zu erfreuen, dem vielleicht magischsten Klang, den man auf dem gesamten australischen Kontinent finden kann. In diesem Stück geht es also um herrlichen Vogelgesang, die Bedrohung, der er ausgesetzt ist, den Verlust und den seelenlosen Lärm, der uns bleibt, wenn sie alle verschwunden sind.

Silberrücken-Krähenstar
[Silver-backed butcherbird],
Illustration von Gracius Broinowski,
in „Die Vögel Australiens“, 1890.



Mehr Empfindung als Malerei

Ludwig van Beethoven
„Pastoral-Sinfonie“

Vier Stunden dauerte die „Akademie“ am 22. Dezember 1808, in deren Rahmen die Uraufführung der 6. Sinfonie stattfand. Unter der Leitung des Komponisten wurden im Theater an der Wien ausschließlich Werke aus seiner Feder gespielt, unter anderem – auch als Uraufführungen – die 5. Sinfonie sowie das 4. Klavierkonzert. Die Bedingungen für Publikum und Orchester waren allerdings eine Zumutung: eine Heizung gab es im Theater nicht, das Konzert fand bei Eiseskälte statt. Auch musikalisch musste man Abstriche machen: die Musiker, die die Noten erst kurz vor dem Konzert bekommen hatten, waren denkbar schlecht vorbereitet. Kein Wunder also, dass die Kritik diesen Abend als *in jeder Hinsicht mangelhaft* beschrieb.

Akademien wie diese gab es seinerzeit regelmäßig. Beethoven verdiente damit einen Teil seines Einkommens. Doch jene Ende Dezember 1808 schien eine einzige Überforderung zu sein: *Alle diese Stücke nach*

dem ersten Hören zu beurteilen, vor allem wenn man die Sprache von Beethovens Werken berücksichtigt, und dass alle hintereinander gespielt wurden, und beinahe alle so gewaltig und lang waren, ist regelrecht unmöglich, schrieb ein Kritiker. Trotz dieses mäßigen Starts fanden alle diese Werke ihren Weg ins Repertoire, allen voran die 6. Sinfonie, die sogenannte „Pastorale“.

„Erinnerungen an das Landleben, mehr Ausdruck von Gefühlen als Malerei“, so lautete Beethovens Bemerkung auf dem Titelblatt der Sinfonie. Doch wer etwa den zwischen Scherzo und Finale eingeschobenen Sturmsatz hörte, konnte keinen Zweifel daran haben, was hier dargestellt wurde. Dies war keineswegs das erste große Werk, das von der Natur und der Landschaft inspiriert war: Beethoven hatte Haydns Oratorien vor Augen – „Die Schöpfung“ mit ihren Beschwörungen des Vogel-, Insekten- und Tierlebens und „Die Jahreszeiten“ mit ihrem eigenen lebhaften Sommergewitter –,

Ludwig van Beethoven
„Pastoral-Sinfonie“

aber Beethovens Werk war dennoch ein bahnbrechender Versuch, die Klänge und Stimmungen der Natur mit einem großen sinfonischen Entwurf zu verbinden. Im breit angelegten Eröffnungssatz leitet sich fast alles von den anfänglichen stockenden Violinphrasen ab, die über einer rustikalen, dröhnenden bloßen Quinte der Violinen und Cello gespielt werden. Nur das zweite Hauptthema, das mit einem allmählichen Crescendo einhergeht, bietet einen wirklichen thematischen Kontrast. Aber selbst dieser ist nur von kurzer Dauer. So konsequent wie der Kopfsatz weitgehend frei von dramatischen Ereignissen ist, so zieht sich das sanft wogende Rauschen des Baches fast ununterbrochen

durch den langsamen Satz. Gegen Ende hält das Glucksen des Wassers für einen Moment inne, während Beethoven die Klänge von Nachtigall, Wachtel und Kuckuck vorstellt, die von Flöte, Oboe bzw. Klarinetten wiedergegeben werden. Diese wörtlichen Beschreibungen einzelner Vogelstimmen waren im Hauptteil des Satzes schon angeklungen – nicht zuletzt durch die Triller der Violine und die „zwitschernden“ Noten zu Beginn der Reprise.

Das „Lustige Zusammensein der Landleute“ (Allegro) ist als Scherzo konzipiert. Oberflächlich kommt es als eine Art Bauerntanz daher. Beethoven spielt hier durch raffinierte rhythmische Verschiebungen,

„Landidylle“,

Ölgemälde von Alvan Fisher, 1854.



Ludwig van Beethoven
„Pastoral-Sinfonie“

plötzliche Harmoniewechsel und eine scheinbar falsch einsetzende Oboenmelodie mit den Hörerwartungen. Beim eigentlichen Trio handelt es sich um einen kraftvollen, derb stampfenden Springtanz im 2/4-Takt. Nach einer vollständigen Wiederholung erklingt erneut der erste Teil, der aber bereits nach acht Takten seinen Charakter verändert: die aufkeimende Nervosität deutet auf das kommende Unwetter hin. Das beginnt ganz harmlos im Pianissimo, mit einem dumpfen Gefühl aufgetauter Spannung, bevor der Donner plötzlich seine ganze Gewalt entfesselt. Zweimal nähert sich der Sturm und zieht wieder ab, wobei der schrille Klang der Piccoloflöte dem zweiten Höhepunkt eine stärkere Dramatik verleiht. Als das Donnerrollen endlich verklingt, verwandelt sich das „Regen-

trophen“-Geträller der Anfangstakte der zweiten Violinen in einen breiten choralartigen Dankgesang bevor eine sanft ansteigende Tonleiter der Flöte direkt in das Finale führt.

Die Tonleiter der Flöte verankert die Musik fest in der Tonart C-Dur, und in dieser Tonart spielt die Klarinette eine vorläufige Version des Hauptthemas des Finales, während die Bratschen einen pastoralen Bordun auf ihren beiden tiefsten Saiten spielen. Während die Klarinettenmelodie vom Horn übernommen wird, setzt Beethoven einen zweiten Bordun-Effekt in den Celli ein, der diesmal auf dem Grundton „F“ verankert ist. Dadurch erklingen Dominante und Tonika kurzzeitig gemeinsam und erzeugen einen Effekt, der das Finale in eine Atmosphäre von ländlichem Charme versetzt.



**Spot Off –
Der Backstage Talk**
Mit Host Gabi Szarvas.
Jetzt in ARD Sounds!





Brett Dean

Creative Partner

Brett Dean wurde in Australien geboren, wo er auch sein Studium absolvierte, bevor er nach Deutschland zog. 14 Jahre lang war er Mitglied der Berliner Philharmoniker, in dieser Zeit begann er auch zu komponieren. Als Komponist erlangte Dean internationale Anerkennung durch Werke wie sein Klarinettenkonzert „Ariel’s Music“ oder „Carlo“. Seine Musik wird von führenden Dirigent:innen und Orchestern weltweit aufgeführt, darunter Sir Simon Rattle, Daniel Harding und Marin Alsop. Ein großer Teil von Deans Werk schöpft aus literarischen, politi-

schen, ökologischen oder visuellen Impulsen, darunter eine Reihe von Kompositionen, die von Kunstwerken seiner Frau Heather Betts inspiriert sind. Seine Werke wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter der Grawemeyer Award und der Ivor Novello Award für Orchesterkomposition. Neben seiner Tätigkeit als Komponist tritt Dean häufig als Dirigent und Bratschist mit Orchestern, Ensembles und bei Festivals auf. Von 2019 bis 2023 war er Composer in Residence des London Philharmonic Orchestra, in der Saison 2023/24 hatte er diese Position an der Wigmore Hall inne.



Martyn Brabbins

Dirigent

Martyn Brabbins startet mit Beginn dieser Spielzeit als Chefdirigent des Malmö Symphony Orchestra und des Symphony Orchestra of India. Er gastiert bei internationalen Spitzenorchestern wie dem Royal Concertgebouw Orchestra und dem DSO Berlin sowie bei fast allen führenden britischen Orchestern. Er ist bekannt für sein Engagement für britische Komponisten und hat Hunderte von Weltpremierer auf der ganzen Welt dirigiert. Bis heute hat er fast 150 CDs aufgenommen. Im Jahr 2023 erhielt er den RPS Conductor Award für seinen *gewaltigen* Beitrag zum Mu-

sikleben Großbritanniens. Er war u. a. stellvertretender Chefdirigent des BBC Scottish Symphony Orchestra, künstlerischer Leiter des Cheltenham International Festival of Music und Musikdirektor der English National Opera. Brabbins ist Professor für Dirigieren am Royal College of Music, Gastprofessor am Royal Scottish Conservatoire und künstlerischer Berater der Huddersfield Choral Society. Er studierte Komposition in London und Dirigieren in Leningrad. 1988 gewann er den ersten Preis beim Leeds Conductors' Competition – der Startschuss für seine internationale Karriere.



Deutsche Radio Philharmonie Orchester

Die Deutsche Radio Philharmonie (DRP) zählt zu den großen Rundfunksinfonieorchestern der ARD. Sie wird vom Saarländischen Rundfunk und vom Südwestrundfunk gemeinsam getragen und hat ihren Sitz in Saarbrücken und Kaiserslautern. Im Zentrum der Orchesterarbeit steht das klassisch-romantische Kernrepertoire, aber auch Repertoire-Raritäten, Neu- und Wiederentdeckungen, zeitgenössische Werke sowie Ausflüge in den Jazz. Mit Konzertangeboten für Klassik-Einsteiger, Familien und Schulen ist die DRP unterwegs auf immer

neuen Wegen. Weitere Akzente setzen die „Moments musicaux“ in der Modernen Galerie Saarbrücken und der Pfalzgalerie Kaiserslautern, Kneipenkonzerte sowie Ensemblekonzerte, in denen DRP-Mitglieder in kammermusikalischen Formationen zu erleben sind. Zur Orchesterarbeit zählen auch Nachwuchsförderung, CD-Produktionen und Gastkonzerte im In- und Ausland. Zu Beginn dieser Spielzeit trat der Spanier Josep Pons sein Amt als Chefdirigent und Künstlerischer Leiter der DRP an. Über drei Saisons spannt er eine Programmlinie, die „Visions of Europe“ ins Zentrum rückt.

DIE GANZE WELT DER KLASSIK

KONZERTE,
WERKE,
LIVESTREAMS
UND MEHR!

In der ARD, auf YouTube & auf Social Media

ARD  Mediathek

ARD  SOUNDS    

ARD  Klassik



DRP-Aktuell

Vorverkauf für die Saison 2026/27 gestartet

Der Vorverkauf für die Saison 2026/27 ist gestartet! Chefdirigent und Künstlerischer Leiter Josep Pons geht in seine zweite Spielzeit und führt seine programmatische Klammer „Visions of Europe“ fort. Außerdem werden weitere Programmlinien vorgestellt. Im Zentrum der neuen Spielzeit steht die Programmlinie „Die Säulen Europas“. Damit richtet Josep Pons mit der DRP den Blick auf die kulturellen Wurzeln Europas. Karten sind ab sofort bei Bock & Seip und online erhältlich.

Gastkonzerte in Ludwigsburg und Wolfegg

Drei Gastkonzerte führen die DRP zu den Ludwigsburger Schlossfestspielen und den Internationalen Wolfegger Konzerten. Unter der Leitung von Manfred Honeck erklingt am Freitag, den 26. Juni in Ludwigsburg und am Samstag, den 27. Juni in Wolfegg ein Programm mit dem Titel „Sternstunden“. Auf dem Programm stehen Webers „Freischütz“-Ouvertüre, Haydns Cellokonzert mit Solist Pablo Ferrández und Mozarts „Jupitersinfonie“. Am Sonntag, den 28. Juni spielt die DRP ein Programm mit Motetten und der Motetten Nr. 3 f-Moll von Anton Bruckner in der Stiftskirche Wolfegg.

Patenkonzert mit Joachim Schröder, Trompete

Freitag, 3. Juli, 20.03 Uhr: Beim DRP-Patenkonzert mit Joachim Schröder erklingt das Festkonzert zur Heilig-Rock-Wallfahrt in Trier aus dem Jahr 2012. Zusammen mit verschiedenen Chören ist Gustav Mahlers 2. Sinfonie, die „Auferstehungssinfonie“ unter der Leitung von Fabrice Bollon zu hören.

Klassik am See

Samstag, 4. Juli: Unter dem Motto „Zugabe!“ vereint das Programm bekannte Werke der klassischen Orchesterliteratur, darunter Kompositionen von Johann und Josef Strauß, Antonín Dvořák und Gioachino Rossini. Es steht ganz im Zeichen musikalischer „Zugaben“: schwungvoll, virtuos und publikumsnah.

Sonntags um 5 Extra

Sonntag, 5. Juli: Mit einem festlichen Konzertabend feiert die DRP Sonntag zwei Jubiläen: 80 Jahre SWR Studio Kaiserslautern und 80 Jahre SWR Rundfunkorchester Kaiserslautern. Im Emmerich-Smola-Saal des SWR Studios erinnert das Orchester an die lange Rundfunktradition der Stadt und schlägt zugleich den Bogen in die Gegenwart. Inspiriert vom reichen Erbe des einstigen Rundfunkorchesters erwartet das Publikum ein facettenreiches Programm – mal beschwingt und unterhaltsam, mal klanglich überraschend.

Die nächsten Konzerte

Freitag, 26. Juni 2026 | 20 Uhr | Forum am Schlosspark

GASTKONZERT LUDWIGSBURG

Ludwigsburger Schlossfestspiele

Samstag, 27. Juni 2026 | 20 Uhr | Rittersaal

GASTKONZERT WOLFEGG

Internationale Wolfegger Konzerte

Deutsche Radio Philharmonie

Manfred Honeck, Dirigent

Pablo Ferrández, Violoncello

Werke von Weber, Haydn und Mozart

Sonntag, 28. Juni 2026 | 17 Uhr | Stiftskirche

GASTKONZERT WOLFEGG

Internationale Wolfegger Konzerte

Deutsche Radio Philharmonie

Philharmonischer Chor München

Christina Landshamer, Sopran | Anna-Lucia Richter, Mezzosopran

Maximilian Schmitt, Tenor | Krešimir Stražanac, Bassbariton

Manfred Honeck, Dirigent

Werke von Anton Bruckner

Samstag, 4. Juli 2026 | 20 Uhr | Losheim am See

SR KLASSIK AM SEE

Sonntag, 5. Juli 2026 | 17 Uhr | SWR Studio Kaiserslautern

SONNTAGS UM 5 EXTRA

80 JAHRE SWR STUDIO KAISERSLAUTERN

Deutsche Radio Philharmonie

Eva Zalenga, Sopran | Benjamin Bruns, Tenor

Patrick Lange, Dirigent

Roland Kunz, Moderation (LH)

Markus Brock, Moderation (KL)

Werke u. a. von Rossini, Puccini, Elgar, Bernstein und Strauß (Sohn)

Impressum

Texte: Guido Krawinkel | Vorwort & Textredaktion: Christian Bachmann

Programmredaktion: Maria Grätzel | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

Bildnachweise: © S. 7, 9 Gemeinfrei, © S. 11 Bettina Stöß, © S. 12 Ben Ealovega,

© S. 13 Lena Semmelroggen

Redaktionsschluss: 5. Juni 2026, Änderungen vorbehalten.

TICKETS SAARBRÜCKEN

Buchhandlungen Bock & Seip
Saarbrücken, Saarlouis, Merzig
Ticket-Hotline Tel. 0761 / 88 84 99 99
www.reservix.de

TICKETS KAISERSLAUTERN

Tourist Information Kaiserslautern
Ticket-Hotlinie Tel. 0631 / 365 2316
www.eventim.de